

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.- RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Wg. Frachtohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Nr. 280

Dienstag, 28. November 1944

96. Jahrgang

Sieg oder Arbeitslosigkeit / Die Feindpläne zur Vernichtung unserer Wirtschaft

Die meisten Ertriedkräfte, die hinter den verwerflichen Kriegsziele unserer Feinde stehen, kommen am deutlichsten bei denjenigen Fragen zum Vorschein, die den Kräftern und Rattunhändlern schon immer am Herzen gelegen haben: Bei der Frage über die Zukunft des Welthandels, die deutsche Industrie muß völlig ausgeschaltet werden, verlinken sie. Wo braucht Deutschland überhaupt Handelsbeziehungen? Was braucht Deutschland eine Handelsflotte? Die Deutschen sind „ein seefahrendes Volk wie wir Briten!“ Hinweg deshalb mit den deutschen Handelschiffen!

Auf dieser Grundlage entwirft der englisch-jüdische Wirtschaftswissenschaftler Paul Einzig im „Economic Journal“ einen Plan zur wirtschaftlichen „Abrüstung“ Deutschlands. Einzig fordert dabei nicht nur eine Auflösung (Sprich: Vernichtung) der deutschen Rüstungsindustrie, sondern auch eine Zerstörung der deutschen Werkzeugindustrie. Aus diesen Worten spricht Englands wahrer Geist — der Geist der Sabotage und der Rachsucht! Deutschland auch wirtschaftlich in die tiefste Nacht zu stoßen ist ihr Ziel. „Selbst vom rein geschäftlichen Standpunkt aus wäre es kurzfristig, dem deutschen Volk den geringsten Wohlstand zuzubilligen. Deshalb müssen wir den Feind reflexlos vernichten und ausplündern!“ forderte der jüdische Chefredakteur des führenden britischen

Wirtschaftsblattes „Financial News“ schon am 13. November 1941.

Es liegen für die Ausplünderungspläne der deutschen Wirtschaft bereits sehr handfeste Vorschläge auch von offiziellen Stellen vor. So meint der schon erwähnte Londoner Jude Einzig, daß in allen verbleibenden deutschen Unternehmen mit mehr als zwanzig Arbeitern 51 v. H. des Aktienkapitals in gegnerischen, also in jüdischen Händen sein müßten. In diesem Sinne erklärte Paul Goodman, der Vorsitzende des Politischen Ausschusses der Zionistischen Vereinigung, schon im Februar 1942 in London: „Die Wiedererrichtung der jüdischen Wirtschaftstellung auf dem europäischen Kontinent muß unter die Kriegsziele der britischen und verbündeten Regierung aufgenommen werden.“

Sie wollen sich selbst in den Besitz unserer hochwertigen deutschen Industrie legen und damit Geschäfte auf eigene Rechnung treiben. So soll nach dem Vorschlag der in London erscheinenden Zeitschrift „Freies Europa“ der größte Teil der deutschen Schwerindustrie, besonders die Metalle, die Maschinen- und die chemische Industrie, „in die Länder Mitteleuropas verlagert“ werden. Durch diese Umwidmung sollen die frühesten Agrarländer „ihre eigenen Industrien entwickeln und damit Deutschlands wirtschaftliche Herrschaft abschütteln können.“
Fortsetzung auf Seite 2

Standhaft entschlossen und treu / Azmann an die Soldaten einer Volksgrenadierdivision

Reichsjugendführer Artur Azmann verabschiedete auf einem Truppenübungsplatz eine der neuen, unmittelbar vor dem Abmarsch zur Front bereitstehende Volksgrenadierdivisionen. Er überbrachte ihr, zugleich aber allen Volksgrenadiern des Reiches den Gruß der Hitler-Jugend und beendete damit die enge Kameradschaft, die die kriegsfreiwillige deutsche Jugend mit den Soldaten der nationalsozialistischen Volksarmee verbindet.

Auf einem Appell der Truppe erklärte der Reichsjugendführer vor den Volksgrenadiern, daß sie als Söhne unseres Volkes in einer geschichtlichen Stunde angetreten seien, den Bestand unseres Reiches zu verteidigen. Mit ihnen habe sich die nationalsozialistische Volksgemeinschaft erhoben, die vor keinem Feind und keine Gewalt kapitulieren, sondern so lange kämpfen werde, bis endlich der Sieg und die Freiheit erstritten seien. Dieser Krieg sei ein Volkskrieg in des Wortes letzter Bedeutung, der von allen Schichten, ob alt oder jung, an der Front oder in der Heimat, um jedes Einzelnen Existenz, den Fortbestand unseres Volkes und unserer Rasse, um die Erhaltung der unvergleichlichen Werte unserer Kultur geführt werde.

In dieser Stunde der unmittelbaren Bedrohung des Reiches habe der Führer die Volksgrenadierdivisionen geschaffen. In ihnen kämpfen Soldaten, die erfüllt seien vom Geist der nationalsozialistischen Revolution. Aus der Kraft ihrer weltanschaulichen Ueberzeugung werden sie die schwersten Belastungen dieses Krieges ertragen. Die Volksgrenadierdivisionen seien der lebendige Ausdruck der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. In immer härteren Tagen werde die kriegsfreiwillige Jugend die Volksgrenadierdivisionen ergänzen. Damit werde sie zugleich zum Zubegriff der Kriegsfreiwilligkeit. In diesen

Verbanden, so betonte Artur Azmann, leben die durch Jahrhunderte bewährten alten deutschen Soldateneigenen. Die Volksgrenadiere seien für die deutsche Jugend die Verlornerung der Entschlossenheit, Standhaftigkeit und Treue zu Adolf Hitler. Diese Eigenschaften aber, so ist das der Reichsjugendführer, seien der Garant unseres Sieges und damit der Freiheit unseres Volkes.

Der Brüsseler Bluffsonnabend / Kein Ausweg aus dem Ernährungssektor

Die blutigen Demonstrationen in Brüssel, die am Sonnabend zeigten, daß die Krise in Belgien eine weitere Zuspitzung erfahren hat, haben nach den letzten Meldungen mindestens 35 Opfer gefordert. Die Schießerei fand unmittelbar vor dem Antisemit Pierlot's Platz. Der Zug der Demonstranten war über fünf Kilometer lang. Der Reuterskorrespondent fügt an, daß die Zwischenfälle die Vorkäuser weiterer Erschütterungen sein werden.

Die blutigen Zwischenfälle ereigneten sich unter den Augen der britischen Besatzungsmacht, die angesichts der Abhängigkeit von den Moslauer Machthabern, die hinter dem Nachkampf der belgischen Untergrundbewegung stehen, keine ernsthaften Schritte zur Sicherung von Ruhe und Ordnung unternehmen kann. Der günstige Boden für die bolschewistische Wählerarbeit ist nicht zuletzt durch die Unfähigkeit oder wahrscheinlicher den

Die andere Seite

Pulsnik, 28. November.

pa. Die „Daily Mail“ hat in Ankara einen Korrespondenten namens Patmore. Dieser schilderte kürzlich auf einem Empfang, den der neue türkische Generaldirektor für die Pressevertreter in und auswärts gab, seine Erlebnisse nach dem Einzug der Sowjets in Rumänien und erklärte dabei, u. a., daß die Sowjets immer wieder eine ausgesprochene Vorliebe für Uhren und Füllfederhalter gezeigt hätten. Gegenstände die innerhalb kürzester Zeit vom Markt verschwinden gewesen seien. Das Interesse der Frauen sowjetischer Offiziere aber habe sich ganz vorzugsweise auf Damenstrümpfe, Parfümerien und Seifen erstreckt. Wie diese Vorliebe für Uhren z. B. Ausdruck findet, berichtet ein deutscher Journalist, der noch einige Tage in Bukarest war, nachdem die Sowjets die Stadt bereits besetzt hatten u. d. später glücklich entkam. Mehrfach habe er auf der Straße beobachtet, wie sowjetische Offiziere und Soldaten Passanten anhielten, ihr Interesse für die Uhr betunden, nachdem sie nach der Zeit gefragt hatten mit einem unmissverständlichen Seitenblick auf ihre Waffe ein lächerliches Scheintauschangebot machten, auf das die verschüchterten Passanten auch eingingen. Wie sollten sie auch anders!

Nicht mit solchen Einzelheiten, wohl aber mit der ihr zu Grunde liegenden Erscheinung, befasste sich kürzlich das kommunistische Zentralkomitee in Moskau, die „Pravda“, die einen aufschlußreichen Beitrag zur bolschewistischen Massenpsychologie liefert. Er behandelte ein Thema, das mit umgekehrten Vorzeichen feinerzeit auf die deutschen und anderen europäischen Soldaten während des Vormarsches nach und des Aufenthaltes in der Sowjetunion lebhaft beschäftigt hatte, das Thema der anderen Seite. Der Unterschied in der Betrachtungsweise ist allerdings radikal. Während damals nach dem Fall der kaiserlichen Mauer, die die bolschewistischen Machthaber um ihr Land gezogen hatten, Millionen Augenpaare Armut und Elend in kaum gezähmtem Maße Tag für Tag zu sehen bekamen, tut sich jetzt vor den staunenden Blick des Rotarmisten, der zum ersten Mal die Grenze des östlichen Lebensbereiches nach Westen hin überschreitet, etwa in dem schmalen ostpreussischen Landstreifen, in Rumänien oder

Kein Ausweg aus dem Ernährungssektor

mangelnden Willen der Besatzungsmacht geschaffen worden, mit den katastrophalen Lebensverhältnissen in Belgien fertig zu werden. Diese Zustände hat Pierlot selbst noch einmal unterstrichen. Er erklärte einem Vertreter der „Sunday Times“ in einem Interview, daß die Lage in Belgien, wenn die Nahrungsmittelimporte nicht zunehmen, so verderben werden wird, daß keine Regierung sie überdauern kann. Pierlot sagte, daß der für die Nahrungsmittel verpochene Schiffsraum aus militärischen Gründen reduziert wurde. Der Verhörsstatter fügt hinzu, er habe von alliierten militärischen Behörden den Eindruck gewonnen, daß aus Grund der Erfordernisse der kämpfenden Truppen die Lage sich in den nächsten Monaten materiell nicht bessern wird.

Die hungernden Belgier werden also bewußt von ihren britischen Verbündeten im Stich gelassen. Eine ähnliche Entwicklung ist in den besetzten Teilen Hollands zu beobachten. In einer Mitteilung des belgischen Rundfunks heißt es, daß das „befreite“ Niederland in einem Zustand der höchsten Not lebe. Selbst im Londoner Nachrichtenendienst mußte angegeben werden, daß die Lage äußerst ernst sei. Die Versorgung mit Lebensmitteln, soweit sie noch aufrechterhalten blieb, erreiche nur einen kleinen Teil der Bevölkerung.

Belgien und Holland liefern einen neuen Anschauungsunterricht dafür, daß auch im Gefolge der Anglo-Amerikaner nur Hunger und Chaos sind, die den Boden für die künftigen Herren Europas, die Bolschewisten, vorbereiten.

Offener Kampf gegen Pierlot

Im Zusammenhang mit den jüngsten schweren kommunistischen Unruhen in Brüssel, bei denen die von bolschewistischen Hebern aufgepuschte Menge versuchte, die Regierungsgebäude zu stürmen, erklärte der Anführer der belgischen Untergrundbewegung, Demand, nach einer Meldung aus London u. a.: „Der Zusammenstoß hat den Konflikt zwischen der Regierung Pierlot und uns zum offenen Ausbruch gebracht. Eine Verständigung oder ein Kompromiß sind unmöglich. Gestern war es noch ein Mißverständnis, heute ist es der offene Kampf.“

Wie Tito die „Einigung“ auffaßt

Die Bolschewisierung Serbiens in vollem Gange

Die Tendenz der zwischen dem Bolschewienhauptling Tito und dem Erbpriester Subasitsch angeblich zustandekommenden „Einigung“ wird deutlich aus einer Meldung, die United Press aus Belgrad veröffentlicht. Subasitsch ist bekanntlich gerade aus Moskau zurückgekehrt, wo er seine Regierung zur Ermöglichung dieser „Einigung“ Tito ausgeliefert hat. Im gleichen Augenblick wird nun aus Belgrad gemeldet, daß Titos Behörden die Entfernung aller königlichen Wappen angeordnet haben. Sie wurden durch den roten Stern ersetzt. Überall, so heißt es weiter, sehe man große Bilder von Stalin und Tito, die mit den bolschewistischen Emblemen geschmückt seien. Dagegen sei nicht ein einziges Bild von Churchill oder Roosevelt zu entdecken. Der UP-Korrespondent fügt hinzu, es herrsche kein Zweifel darüber, daß die jugoslawische Regierung kommunistisch ist.

Wie die TASS-Agentur meldet, wurden von Titos Kommunisten 30 000 bäuerliche Wirtschaften enteignet. In einem Kommentar der türkischen Zeitung „Mus“ zu Titos Plan eines Förderaktivitäten heißt es, daß die Rückkehr der Dynastie fraglich sei.

Neulich wie die Erbpriester klammert sich Subasitsch noch an Versprechungen und Hoffnungen für eine Koalition, über die Moskau und sein Beauftragter Tito längst zur bolschewistischen Tagesordnung übergegangen sind.

Neues iranisches Kabinett gebildet

Nachdem die iranische Regierung Saed dem sowjetischen Respekttreiben, das als Folge der Ablehnung der Deklarationen eingefügt, weichen mußte, ist jetzt nach wochenlangem Tanzleben endlich eine neue iranische Regierung zustandekommen. Wie der Sender Teheran meldet, hat der vor einigen Tagen mit der Regierungsneubildung beauftragte Matuza Ghuli Bahat dem Schah das neue Kabinett vorgestellt. Es gelang Bahat nur unter großen Schwierigkeiten, seine Ministerliste aufzustellen, da das Parlament sowohl als auch die öffentliche Meinung in der Delfrage kaum Konzessionen an die Sowjets zu machen bereit sein werden.

Bilanz einer deutschen Armee in Ungarn

Eine im ungarischen Kampfraum eingesetzte deutsche Armee hat seit dem 1. Oktober 1944, dem Beginn der großen Abwehrschlacht, die mit den Namen Großwardein, Debrecen, Kirovghazi und dem Raum Budapest unrisen ist, bis zum 25. November, also in 56 Tagen, 1113 Panzer vernichtet und über 10 220 Gefangene eingebracht. Die Verluste des Feindes an Gefallenen betragen im gleichen Zeitraum über 32 000 Mann. In der gleichen Zeit wurden vernichtet oder erbeutet: 7 Salvengeschütze, 401 Geschütze, 357 Granatwerfer, 44 Flakgeschütze, 1001 Pat., 1380 MG, 438 Panzerbüchsen, 805 Kraftfahrzeuge, 5 Eisenbahnzüge mit Munition. Durch Verbände des Heeres wurden außerdem 31 Flugzeuge abgeschossen.

Neue Erfolge des Kamikazekorps

Ueberraschende Gegenschläge der japanischen Luftwaffe
In der Nacht zum 27. November führten Einheiten der japanischen Luftwaffe überraschende Gegenschläge gegen die auf den Marianeninseln stationierten amerikanischen Luftverbände durch, die bekanntlich in letzter Zeit die Angriffe auf das japanische Mutterland durchführten. Wie das Kaiserliche Japanische Hauptquartier meldet, wurde eine Gruppe von Großbomben auf dem Abitto-Flugplatz auf Saipan am Boden angetroffen, von denen eine Reihe in Brand geworfen und mehr als 10 weitere schwer beschädigt wurden. An zwei Stellen des Flugplatzes brachen Großbrände aus. Alle japanischen Flugzeuge kehrten von diesem Unternehmen zu ihren Stützpunkten zurück.

Ferner meldete das Hauptquartier am gleichen Tage, daß ein Verband des „Kamikazekorps“ mehrere Angriffe auf feindliche Kriegsschiffe und Transporter im Golfe von Levie in der Zeit vom 24. bis 26. November unternahm und vier feindliche Schiffe beschädigte bzw. in Brand warf.

Verschiedene Verbände von feindlichen schweren Bombern erschienen erneut über Tokio und Umgebung. Die feindlichen Flugzeuge warfen aus geringer Höhe bei bedecktem Himmel Spreng- und Brandbomben ab. Es wurden nur leichte Schäden an nichtmilitärischen Objekten angerichtet.

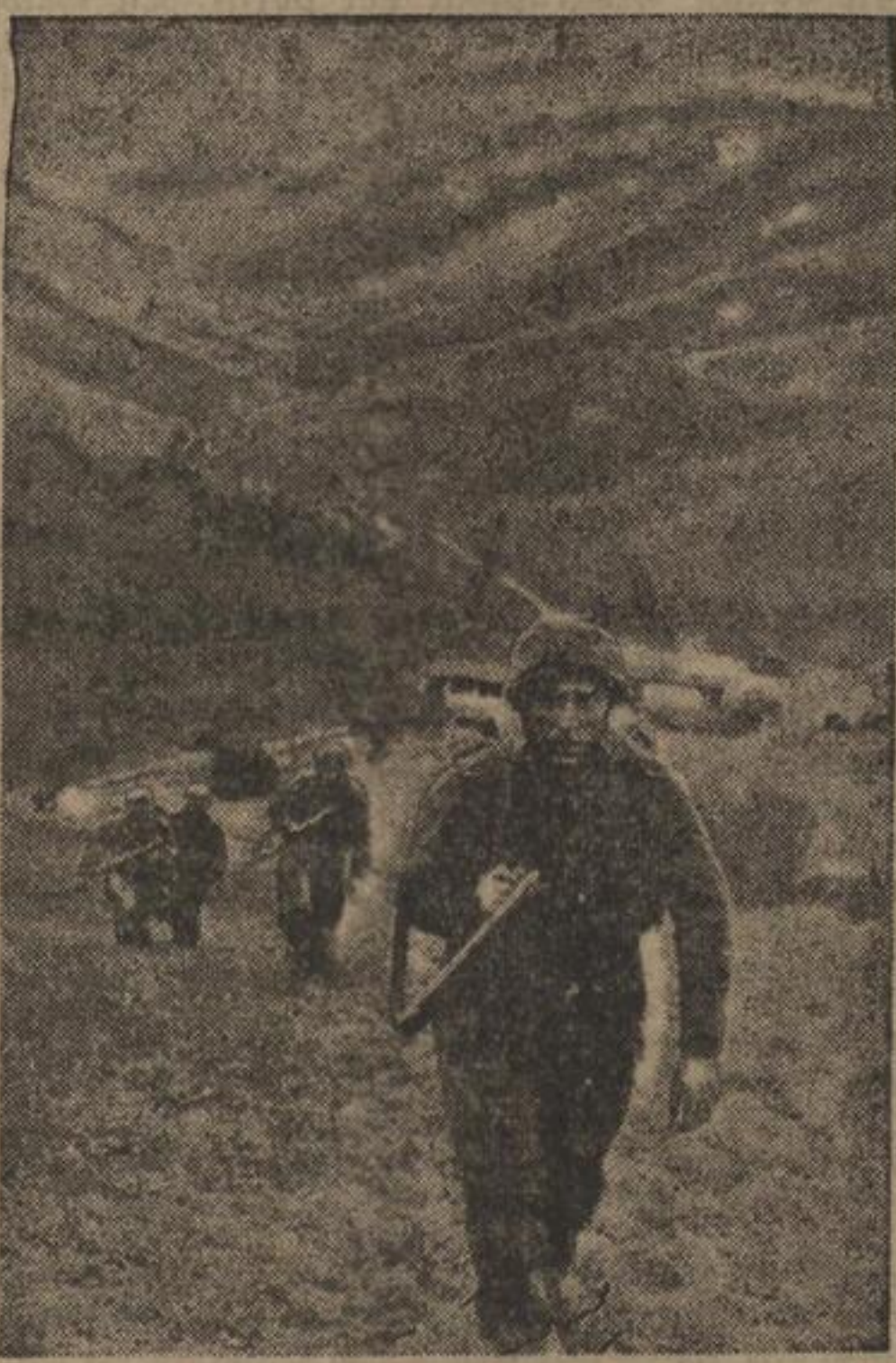
Hull reicht sein Rücktrittsgesuch ein

Einer der Hauptheer dieses Krieges

Eine hohe Washingtoner Regierungsstelle hat nach einer Neutermeldung mitgeteilt, daß Außenminister Cordell Hull aus Gesundheitsrücksichten sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Man erwarte, daß Roosevelt den Rücktritt annehmen werde.

Hull ist 73 Jahre alt und hat den Posten des Staatssekretärs, also des Außenministers der USA, während der drei Amtsperioden Roosevelts bekleidet. Wie weiter gemeldet wird, liegt er wegen einer Halsentzündung schon seit fünf Wochen im Krankenhaus. Als mutmaßlicher Nachfolger wird James Byrnes, der Direktor des Kriegsmobilisierungsamtes, genannt.

General Sir Henry Maitland-Wilson, der frühere alliierte Oberbefehlshaber im Mittelmeerraum, wurde zum Leiter der britischen militärischen Delegation in der USA ernannt. Oberbefehlshaber der alliierten Truppen im Mittelmeerraum wurde General Sir Harold Alexander, der außerdem zum Feldmarschall befördert wurde.



Flammwerfertrupp unserer Fallschirmjäger geht vor
Ein Stoßtrupp mit dem tobdringenden Gerät ist für die Säuberung eines feindbesetzten Gebietes eingesetzt und geht aus dem Tal über die von uns besetzten Höhen vor.

PA-Aufnahme: Kriegsbericht Zischeile (WB)

Hervorragend bewährt

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Im Raum östlich Budapest haben Verbände des Heeres und der Waffen-SS, unterstützt durch fliegende Verbände und Klartartillerie der Luftwaffe, unter Führung des Generals der Panzergruppen Kirchner in 13 Tagen währenden Kämpfen alle Durchbruchversuche zahlenmäßigen überlegenen Feindes vereitelt und 272 Panzer vernichtet. Die Luftwaffe schob in der gleichen Zeit in diesem Abschnitt weitere 63 Panzer sowie 73 Flugzeuge ab.

Männer der deutschen Rüstung ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an die Amtschefs im Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion Oberbürgermeister Liebel, Chef des Zentralamtes, General der Artillerie Waeger, Chef des Rüstungsamtes, und Präsident Kehrli, Chef des Rohstoffamtes und Leiter des Planungsamtes bei Generalbevollmächtigten für Rüstungsaufgaben im Veriabsplan.